

PFARRBRIEF

SOMMER 2019



GELASSENHEIT

**LIEBE ELIXHAUSNERINNEN,
LIEBE ELIXHAUSNER!**

Gelassenheit ist nicht Wurschtigkeit. Oder, etwas gewählter ausgedrückt: „Wahre Gelassenheit ist mehr als gespielte Coolness. Sich Zeit nehmen und mit Besonnenheit reagieren, Ruhe bewahren und Situationen akzeptieren – so kann Gelassenheit entstehen.“ (Stefan Kisters in seinem Beitrag auf Seite 16).

Im thematischen Schwerpunkt des heurigen Sommerpfarrbriefs nähern wir uns von ganz unterschiedlichen Seiten der Gelassenheit und möchten Sie damit inspirieren, sich selber mit dem Thema auseinanderzusetzen. Vielleicht ist ja die vor uns liegende Ferien- und Urlaubszeit ein guter Rahmen, sich in wahrer Gelassenheit einzuüben.

Einen perfekten Leitfaden dazu bieten uns die zehn Gebote der Gelassenheit von Papst Johannes XXIII., die uns Pfarrer Karl Steinhart auf den Seiten 6–7 vorstellt.

Mit Ende August 2019 geht Pfarrprovisor Josef Lehenauer in Pension.

Ein Wechsel in der Leitung einer Einrichtung geht gerne mit großer Aufregtheit einher. Dass dies bei uns anders ist, stellt der katholischen Pfarrgemeinde Elixhausen ein gutes Zeugnis aus. Mit Ruhe und Gelassenheit und im guten Dialog mit der Diözesan-

leitung wurde eine sehr gute Lösung für die zukünftige Leitung der Pfarrgemeinde gefunden. Unsere Pfarrgemeinderatsobfrau Gabriela Zehentner berichtet darüber auf der gegenüber liegenden Seite.

In seinem Abschiedswort (Seite 4–5) schreibt Pfarrer Josef Lehenauer: „Mir war wichtig, dass ich einfach als Mitchrist, Priester und Glaubensfreund ein Stück des Weges mit euch mitgehen durfte. Dabei war es mir ein Anliegen, mich für eine offene, menschenfreundliche und erneuerungsbereite Kirche einzusetzen.“ Wir sind dankbar für die fünfjährige Wegbegleitung durch Pfarrer Josef Lehenauer, die von gegenseitiger Wertschätzung und Vertrauen getragen war. Auch in neuer Konstellation wollen wir zuversichtlich den bisherigen Weg der Offenheit und achtsamen Erneuerung weitergehen. Unsere Basis dafür ist engagierte Gelassenheit, die darauf vertraut, dass Gott als guter Begleiter mit auf dem Weg ist und unser Bemühen zu einem guten Ziel führen wird.

Eine erholsame Ferien- und Urlaubszeit wünscht im Namen des Redaktionsteams



Gerhard Schaidreiter, Pfarrassistent

Pfarrre in neuer Aufstellung



Unser Pfarrer Josef Lehenauer geht Ende August in Pension – als Pfarrer von Eugendorf und als Pfarrprovisor von Elixhausen. Das hätte für uns als Pfarre eine schwierige Situation werden können, wird es aber nicht – dem Himmel, dem Heiligen Geist, der Diözesanleitung, den beteiligten Personen und wem immer sei Dank!

Pfarrer Karl Steinhart hat sich nämlich bereiterklärt, seinen bisherigen Dienst als ständiger priesterlicher Mitarbeiter auszuweiten und ab September das Amt des Pfarrprovisors für Elixhausen zu übernehmen. Wir schätzen ihn als Person, seine Gottesdienstgestaltung und seine gehaltvollen Predigtimpulse außerordentlich und freuen uns von Herzen, dass er in Zukunft noch stärker in unserer Pfarre verankert sein wird.

Er kann das tun im Vertrauen darauf, dass ihm mit unserem Pfarrassistenten Gerhard Schaidreiter ein allseits geschätzter und äußerst verlässlicher hauptamtlicher Co-Leiter zur Seite

steht. Wir als Kirche in Elixhausen sind sehr dankbar dafür, dass uns mit Karl Steinhart und Gerhard Schaidreiter zwei hervorragende Seelsorger erhalten bleiben und uns in gutem Miteinander die nächsten Jahre begleiten werden!

Pfarrer Josef Lehenauer sind wir zu großem Dank verpflichtet, dass er uns die letzten Jahre treu mitversorgt und uns trotz seiner großen Pfarre Eugendorf noch unter seine Fittiche genommen hat. Wir werden ihn beim Patroziniums-Gottesdienst und dem anschließenden Kirtag am 25. August 2019 gebührend feiern und verabschieden. Alle Dorfbewohnerinnen und -bewohner laden wir herzlich dazu ein, diese Gelegenheit zu einer persönlichen Begegnung zu nutzen!

*Gabriela Zehentner für
den Pfarrgemeinderat
und Pfarrkirchenrat
von Elixhausen*



Gabriela Zehentner

Liebe Elixhausnerinnen und Elixhausner!

„Abschied von Hochwürden“ – eine Schlagzeile von damals und ein Ausdruck der Veränderung von der Rolle und vom Bild eines Pfarrers, das sich zu Recht verändert.

Im Zusammenhang mit meinem Loslassen des Pfarrerdienstes in Eugendorf werde ich auch meinen **Dienst als Pfarrprovisor in Elixhausen beenden.**

Diese freiwillige Entscheidung fällt mir leichter, da mein Kollege Pfarrer Karl Steinhart nun auch als Pfarrprovisor für Elixhausen zur Verfügung steht.

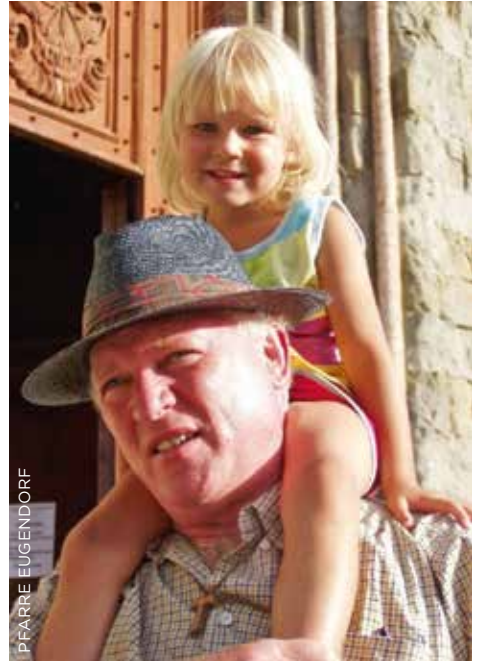
Mag. Gerhard Schaidreiter wird als Pfarrassistent zusammen mit einem engagierten Team aus PGRs und anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die Pfarre gut weiter begleiten.

Mir war wichtig, dass ich einfach als Mitchrist, Priester und Glaubensfreund ein Stück des Weges – fünf Jahre – mit euch mitgehen durfte.

Dabei war es mir ein Anliegen, mich für eine offene, menschenfreundliche und erneuerungsbereite Kirche einzusetzen, offen für Neuzugezogene und neue Ideen.

Zum Leben und Glauben braucht man Freunde und ein Stück Tradition!

Ich sehe mich auch in einer Weggemeinschaft mit den bisherigen Pfarrern Felix Röck, Gustl Wanger, Andreas



Radauer und Joachim Hagel. Aber ich erlebe auch ganz stark den Übergang von einer mit einem Priester versorgten Pfarre zu einer für sich selbst sorgenden Pfarrgemeinde mit Menschen, die sich mit ihren Begabungen verantwortungsvoll in den Dienst der Gemeinde stellen.

Für die Herausforderungen einer stark wachsenden und sich verändernden Christengemeinde wird eine Vernetzung aller interessierten und engagierten Mitgliedern wichtig sein.

Herzlich danke ich für das Vertrauen, das ich von vielen von euch gespürt habe.

In guter Erinnerung bleiben mir die familiären und musikalisch gut begleiteten Feiern mit einer relativ jungen Gottesdienstgemeinde; dazu zähle ich die „Vater-unser-Kreise“, die Begegnungen mit dem evangelischen Pfarrer Dietmar Orendi und seiner Gemeinde, die Mitfeier des evangelischen Karfreitag-Gottesdienstes 2019 und die Verbindungen mit den Vereinen, besonders mit Stefan Reeb und dem ehemaligen Bürgermeister Markus Kurcz und ihren Nachfolgern.

Ich identifiziere mich mit dem Leitbild der Pfarre, in dem es heißt:

Als christliche Pfarrgemeinde gehen wir in der Spur von Jesus, achtsam gegenüber der Schöpfung, aufgehoben in Familie und Gemeinschaft, getragen von Gott, der meinem Leben Sinn gibt.

So will ich, liebe Elixhausnerinnen und Elixhausner, meinen Weg in Dankbarkeit weitergehen – wie bisher mit dem Jesuskreuz statt Krawatte – und offen sein für neue seelsorgliche Aufgaben.

Mit Dank und verbunden mit dem Segen Gottes grüßt Pfarrprovisor Josef Lehenauer



Lieber Josef!

Es ehrt dich, dass du dich vor fünf Jahren, in einem Alter, in dem andere in Pension gehen, zusätzlich zur Leitung der Pfarre Eugendorf auch noch als Provisor für Elixhausen in Dienst nehmen hast lassen. Dein Dienst bei uns war geprägt vom Vertrauen, dass die Menschen eigenverantwortlich das Leben in der Pfarrgemeinde in die Hand nehmen und als mündige Christinnen und Christen mitgestalten.

Dieses Vertrauen hat uns gut getan und uns wachsen lassen, sowohl als einzelne Akteurinnen und Akteure als auch als christliche Gemeinde im Ganzen.

Deine Originalität hat unser Zusammenleben bunter gemacht, deine Spontaneität hat uns herausgefordert – manchmal vielleicht sogar ein wenig überfordert. Wenn ich mich heute im Namen der ganzen Pfarrgemeinde bei dir für deinen Dienst in Elixhausen bedanke, verbinde ich damit die besten Wünsche für viele gute Jahre, in denen du weiterhin deine Stärken als Seelsorger einbringen kannst und dir daneben viel Zeit übrig bleibt für die schönen Dinge des Lebens.

*Danke, in herzlicher Verbundenheit
Gerhard Schaidreiter*

Die zehn Gebote der Gelassenheit



Das Vermächtnis von Papst Johannes XXIII. aufgezeichnet von Karl Steinhart

Zunächst als Verlegenheitskandidat gewählt, wurde Giuseppe Roncalli (1881–1963) zum beliebtesten Papst des 20. Jahrhunderts. Klugheit und Erneuerungskraft verband Johannes XXIII. mit seiner legendären humorvollen Gelassenheit.

Gerne erzählte er, was sein Schutzengel ihm öfter ins Ohr flüsterte: „Nimm dich nicht so wichtig, Giovanni!“ Auch das hohe Amt änderte nichts an seiner Bescheidenheit: „Papst kann jeder werden. Der beste Beweis dafür bin ich selbst.“ Johannes XXIII. wollte „frische Luft in die Kirche lassen“ und mit dem

Konzil neue Wege einschlagen: „Ohne etwas heilige Verrücktheit kann die Kirche nicht wachsen.“

So saß von 1958 an ein Mensch auf dem Papstthron, der „Heiterkeit, innere Ruhe und Hingabe an Gott“ als die drei einfachen Säulen seines Lebens bezeichnete. Seine Haltung war geprägt von Güte und Zuversicht. Entsprechend menschenfreundlich fallen seine zehn Regeln der Gelassenheit aus. Sie passen ideal zum einfachen Weg der kleinen Schritte und überfordern niemanden.

Johannes XXIII. war ein überzeugter Optimist: „Ich habe noch nie einen Pessimisten nützliche Arbeit für die Welt tun sehen.“

1. LEBEN

Nur für heute werde ich mich bemühen, einfach den Tag zu erleben – ohne alle Probleme meines Lebens auf einmal lösen zu wollen.

2. SORGFALT

Nur für heute werde ich großen Wert auf mein Auftreten legen und vornehm sein in meinem Verhalten. Ich werde niemanden kritisieren. Ich werde nicht danach streben, die anderen zu korrigieren oder zu verbessern – nur mich selbst.

3. GLÜCK

Nur für heute werde ich in der Gewissheit glücklich sein, dass ich für das Glück geschaffen bin – nicht für die andere, sondern auch für diese Welt.

4. REALISMUS

Nur für heute werde ich mich den Umständen anpassen, ohne zu verlangen, dass die Umstände sich an meine Wünsche anpassen.

5. LESEN

Nur für heute werde ich zehn Minuten meiner Zeit einer guten Lektüre widmen. Wie das Essen notwendig ist für das Leben des Leibes, ist eine gute Lektüre notwendig für das Leben der Seele.

6. HANDELN

Nur für heute werde ich eine gute Tat

vollbringen. Und ich werde es niemandem erzählen.

7. ÜBERWINDEN

Nur für heute werde ich etwas tun, wozu ich keine Lust habe. Sollte ich mich dadurch innerlich kränken, werde ich dafür sorgen, dass es niemand merkt.

8. PLANEN

Nur für heute werde ich ein genaues Programm aufstellen. Vielleicht halte ich mich nicht exakt daran. Aber ich werde es aufschreiben und mich vor zwei Übeln hüten: vor der Hetze und vor der Unentschlossenheit.

9. MUT

Nur für heute werde ich keine Angst haben. Ganz besonders werde ich keine Angst haben, mich an allem zu freuen, was schön ist – und ich werde an die Güte glauben.

10. VERTRAUEN

Nur für heute werde ich fest daran glauben (selbst wenn die Umstände das Gegenteil zeigen sollten), dass die gütige Vorsehung Gottes sich um mich kümmert, als gäbe es sonst niemanden auf der Welt.

Ich wünsche Ihnen gutes Gelingen bei der Umsetzung der zehn Gebote der Gelassenheit.



Pfarrer Karl Steinhart

Weil alles seine Zeit hat



*Vier Biblische Impulse zur Gelassenheit,
von Gerhard Schaidreiter*

1. Durch die Wüste

Das Volk macht Stress. Und das nicht zum ersten Mal. Der mehrjährige Zug des Volkes Israel durch die Wüste fordert alle Beteiligten bis zur Grenze heraus. Diesmal sind es die Verknappung der Lebensmittel und die Angst vor dem kollektiven Hungertod, die die Volksseele hochkochen lassen. Es werden die Rufe lauter, zurückzukehren nach Ägypten, wo zwar wieder die Knechtschaft und Sklaverei wartet, aber wenigstens bei vollen Fleischtöpfen. Bevor die Situation völlig kippt, kommt auch diesmal die überraschende Wende. „Brot vom Himmel“ fällt den Menschen zu und rettet den großen Zug in

die Freiheit vor dem Scheitern. (Vgl. Exodus 16,2-15)

Was wir daraus lernen könnten:

Der Aufbruch aus alten, fesselnden Strukturen ist mit Risiko verbunden und der Weg in neue Freiheiten nicht schmerzfrei zu gehen. Doch wer mit Gottvertrauen geht, dem fallen die Dinge zu, die als Wegzehrung nötig sind.

2. Alles zu seiner Zeit

Es ist einer der meistzitierten alttestamentlichen Texte – und das zu Recht: „Alles hat seine Stunde. Für jedes Geschehen unter dem Himmel gibt es eine bestimmte Zeit: Eine Zeit zum Gebären und eine Zeit zum Sterben, eine Zeit zum Pflanzen und eine Zeit zum Ernten, eine Zeit zum Weinen und eine Zeit für den Tanz, eine Zeit zum Um-

armen und eine Zeit, die Umarmung zu lösen, ...“

Kurz und prägnant bringt das Buch Kohelet das Wechselspiel des menschlichen Lebens auf den Punkt. Der Wechsel zwischen Licht und Schatten ist Teil unseres Menschseins. Das Helle und das Dunkle fallen uns zu und liegen zum größten Teil außerhalb unserer Machbarkeit. (Vgl. Kohelet 3,1-8)

Was wir daraus lernen könnten:

Die hohe Kunst der guten Lebensgestaltung besteht darin, die Geschenke des Lebens dankbar zu empfangen, zu genießen und sich ihrer zu freuen; und zugleich die Zumutungen und Härten der Zeit anzunehmen als einen Teil, ohne den das Leben nicht zu haben ist. Gelassenheit hilft dabei.

3. Gott lässt wachsen

„Mit dem Reich Gottes ist es so, wie wenn ein Mensch Samen auf seinen Acker sät; dann schläft er und steht wieder auf, der Samen keimt und wächst. Die Erde bringt von selbst ihre Frucht.“ Wenn das Markusevangelium wie hier vom Reich Gottes spricht, meint es das geglückte und erfüllte Leben, das in dieser Welt beginnt, aber weit darüber hinausreicht. Der Himmel ist uns als gute Zukunft zugesprochen, wird aber schon in der Gegenwart spürbar und greifbar. (Vgl. Markus 4,26-29)

Was wir daraus lernen könnten:

Geglücktes Leben braucht meinen Beitrag. Säen, Gießen, Jäten, ...

Aber: So wichtig mein Beitrag ist, ich kann es mir nicht selber richten. „Die Erde bringt von selbst ihre Frucht hervor.“ Geglücktes Leben ist ein Geschenk des Himmels, das ich nicht selber machen, aber den Boden dafür bereiten kann.

4. Von der falschen und der rechten Sorge

Mit dem Blick in die Natur, auf die Vögel des Himmels und die Blumen des Feldes, die, von Gott gehalten, ihr Leben in aller Fülle sorglos entfalten, warnt Jesus in der Bergpredigt davor, uns von den Sorgen des Alltags zu sehr in Beschlag nehmen zu lassen. Zu leicht könnten wir dadurch die entscheidenden Fragen des Lebens aus dem Blick verlieren.

(Vgl. Matthäus 6,25-33)

Ach, wenn es nur so leicht und einfach wäre! Und doch – *was wir als Christen daraus lernen könnten:*

Im Vertrauen darauf, dass wir von Gott gehalten sind, müssen wir uns nicht von den täglichen Sorgen auffressen lassen und dürfen uns getrost auf das Wesentliche konzentrieren. Womit wir wieder bei der Suche nach dem Reich Gottes – oder anders gesagt dem geglückten Leben – angekommen wären. Gelassenheit mag uns dorthin ein guter Wegbegleiter sein.

Lehrt die Natur Gelassenheit?

Von Johann Neumayer

„In der Natur finde ich meinen Herrgott“ oder „Am Berggipfel, das ist mein Gottesdienst“. Diese Sätze höre ich so oder ähnlich immer wieder, meist gekoppelt mit „da kann mir die Kirche gestohlen bleiben“. Auch dass Gartenarbeit etwas ist, das mit der Erde verbindet und mit dem Schöpfer oder der keltischen Götterwelt, jedenfalls irgendwas, das ans Übersinnliche anstößt, ist zu vernehmen.

Macht Gartenarbeiten, Bergsteigen und aktives Naturerleben fromm?

Es gibt ja auch die besinnungslos bergauf Rennenden, denen der Berg ein Sportgerät ist, aber nicht mehr. Oder die mieselsüchtigen Kleingärtner, die keiner Blattlaus ihren Saft gönnen, geschweige denn sich mit der bloßen Existenz von Krähen, Ameisen oder Nacktschnecken abfinden können. Das jeder, der sich in der Natur bewegt, ein vom Göttlichen Angerührter oder auch nur annähernd Weiser sei, kann man getrost verneinen. Dafür laufen zu viele herum, die das Gegenteil beweisen. *Aber machen wir es uns nicht zu leicht!* Aus jedem Buch kann man ja nur lesen, wenn man erstens dessen Sprache versteht und zweitens bereit ist, Neues zu lernen. Kann man aus der Natur doch was lernen, das fürs Leben taugt, wenn man sich drauf einlässt? Ich denke schon. Zum Beispiel:

■ ... dass wir Menschen Teil dieser Natur sind und von ihr leben. Auch wenn man es unseren Nahrungsmitteln oft nicht mehr ansieht. Wir können uns nur von Gewachsenem ernähren. Und das wird so bleiben, auch wenn schon längst alles digitalisiert ist und die Autos ohne uns fahren. Wir werden weiterhin von dem leben, was durch Photosynthese auf der Erde wächst. Aus der ökologischen Vernetztheit können wir nicht ausbrechen.

■ ... dass die Natur viel komplexer ist, als wir uns das vorstellen. Deshalb müssen wir behutsam mit ihr umgehen, auch um uns nicht selbst zu gefährden. Das Gift für alle Fälle ist ein großer Irrtum, denn es zerstört viel mehr als das Tier, das wir gern umbringen möchten.

■ ... dass die Natur uns Grenzen setzt. Die größten Herausforderungen unserer Zeit – die wahren Überlebensfragen – sind der Klimawandel und das Artensterben. Wir werden sie nicht bestehen, wenn wir uns in unseren Ansprüchen nicht begrenzen lassen. Wir dürfen nicht alle fossilen Energieträger ausbeuten, die vorhanden sind, weil dann weite Teile der Erde für uns unbewohnbar werden. Und wir dürfen nicht 100% der Erde maximal ausnutzen, weil das ökologisch unvorhersehbare Folgen hat. Wenn wir das „Immer mehr und immer größer“ nicht ziemlich schnell aufgeben, wird es um uns geschehen sein.

■ ... dass wir nicht verstehen können, wie die Welt wirklich ist. Wir haben ziemlich viel Wissen angesammelt in den mittleren Dimensionen des Universums. Aber weder im ganz Kleinen noch im astronomisch Großen gibt es sicheres Wissen. Wir fahren sinnbildlich gesprochen mit einem inzwischen relativ großen Floß an Wissen weiterhin auf einem Ozean, dessen Ränder wir nicht kennen. Wenn daraus Demut und Bescheidenheit kommen, haben wir einiges aus der Natur gelernt.

Interessanterweise werden wir ja nicht durch viel Wissen und Können gelassen. Daraus kommt eher rastloses Getriebensein. Erst das Einbekennen eigener Grenzen versetzt uns in die Notwendigkeit, die Ohnmacht einzubekennen und Vertrauen zuzulassen. Gelassenheit ist ein Produkt dieses Vertrauens.

Mit diesem Vertrauen kann ich entspannt ins Leben gehen, die anderen leben lassen und die nötigen Schritte behutsam tun.

Wichtiger als dauernd schlüssige Antworten zu finden, ist, das Fragen nicht zu verlernen. Dazu bietet die lebendige Naturbegegnung viele Anregungen, wenn man denn offen und lernfähig ist. Ein Anstoß zum bewussten Stehenbleiben, Beobachten, Nachdenken, Einbekennen seiner Grenzen und zum Vertrauen ist die Begegnung mit der Natur allemal.

Und genau dort setzt auch Glauben an.

Wilhelm Busch bringt das im Gedicht „Duldsam“ in der letzten Strophe wunderbar zum Ausdruck:



GERHARD SCHAIDREITER

*Des morgens früh, sobald ich mir
Mein Pfeifchen angezündet,
Geh ich hinaus zur Hintertür,
Die in den Garten mündet.*

*Besonders gern betracht ich dann
Die Rosen, die so niedlich;
Die Blattlaus sitzt und saugt daran
So grün, so still, so friedlich.*

[.....]

*Daß keine Rose ohne Dorn,
Bringt mich nicht aus dem Häuschen.
Auch sag' ich ohne jeden Zorn:
»Kein Röslein ohne Läusechen!«*

Das ganze Gedicht – ein wahres biologisches Lehrgedicht – finden Sie unter:
www.aphorismen.de/gedicht/112263.

Wie finde ich Gelassenheit?

Eine Spurensuche durch die Geistesgeschichte – von Gabriela Zehentner

Die Suche nach Gelassenheit ist kein modernes Phänomen. Bereits die antiken Philosoph/innen hielten sie für eine der wichtigsten Haltungen des Menschen. Und sie nahmen an, dass das Erlangen von Gelassenheit mit einer bestimmten Lebenseinstellung verbunden ist, in die man sich einüben kann. Viele Ideen der alten Philosophen werden bis heute in Ratgebern und Mentaltrainings eins zu eins wiederholt – sie haben sich also bewährt.

Den Schwierigkeiten und Missgeschicken des Alltags mit heiterer Gelassenheit (=Ataraxia) zu begegnen war für Epikur (341–271 v. Chr.) die Voraussetzung und das Ziel eines guten Lebens „Carpe diem“ – genieße den Tag und lass dich durch nichts davon abhalten, ist sein wichtigstes Motto. Zukunftsangst nicht zuzulassen, auch nicht die vor dem Tod, und Vergangenes gut sein zu lassen, weil man es nicht mehr ändern kann, das muss vom Menschen ständig geübt werden durch Achtsamkeit und bewusst einfachen Genuss in jeder Hinsicht. Beeinflussbar

ist ja nur das Jetzt und meine Einstellung zu dem, was gerade ist.

Ähnlich sahen es die Stoiker, als deren bekannteste Vertreter Seneca und Marc Aurel gelten. Apatheia, das Frei-

sein von jeglichem Affekt, von Emotionen, die uns blockieren, sollte die Basis für ein gutes Leben sein. Wir müssten also die Dinge so sehen, wie sie sind, nicht wie wir sie uns wünschen – und uns einfach ergeben. Unerschütterlich alles

zu ertragen, weil man überzeugt ist, dass nichts zufällig geschieht und alles nach dem wohlgeordneten Plan der Natur (der Weltvernunft/des Logos) abläuft, also auch einen Sinn hat – das wäre doch auch ein gutes Denkmuster für uns heute, oder?

Aber schwierig, wenn einem gerade der Bus vor der Nase davongefahren ist, wenn man im Stau steckt, Oder wenn man, wie es mir beim Nachdenken über diesen Artikel passiert ist, einen 4-Liter-Topf mit brennheißem, äußerst klebrigem Hollersirup in der ganzen Küche verschüttet und dann auch noch ein Glas umwirft, dessen Scherben sich in dem pickigen Zeug fein verteilen. Wo bleibt dann die sprichwörtliche „stoische Ruhe“, die Gelassenheit?

*Echte Gelassenheit
ist ein inneres
Vertrauen, dass letztlich
alles einen guten Weg
gehen wird.*



GERHARD SCHAIDREITER

Meistens geht es um vermeintlich „verlorene“ Zeit, wenn man Gelassenheit als Haltung bräuchte. Warten können ist oft eine echte Herausforderung für uns moderne Menschen. Die Zeit bis zur Ankunft des nächsten Busses als geschenkte Zeit für bewusstes Wahrnehmen der Umgebung zu benützen, den blühenden Busch neben der Busstation und die darum herumschwirrenden Bienen zu betrachten z.B.; das Journal im Autoradio als unerwartete Horizonterweiterung genießen, wenn man im Stau keinen Schritt vorwärtskommt; bewusst tief atmen, wenn man gerade explodieren möchte – gute Idee, wenn man es fertigbringt...

Neu im Vergleich zu den vorigen Jahrtausenden ist heute die Hektik, zu der

uns die blitzschnellen digitalen Medien zwingen. Emails oder Whatsapp-Nachrichten, die nicht in der nächsten Minute beantwortet werden, ernten gleich den Vorwurf „Du reagierst ja nie“ – von Gelassenheit keine Spur, eher immer noch mehr Beschleunigung. Umso mehr wächst das Bedürfnis nach der inneren Ruhe. Inzwischen gelten Leute, die es schaffen, sich zeitweilig von diesen „Hilfsmitteln“ abzukoppeln und einfach nur analog im Augenblick zu leben, als wahrhaft weise.

Ist es also in jedem Fall erstrebenswert, einfach alles geduldig hinzunehmen, wie es kommt, in den Tag hineinzuleben, Emotionen streng zu kontrollieren, sich nie aufzuregen? Könnte „Ich

bin ja so gelassen“ nicht auch eine Ausrede für Antriebslosigkeit, Ängstlichkeit oder Feigheit sein?

Der spätstoische Philosoph Epiktet (1./2. nachchristl. Jh.) bietet uns für dieses Dilemma eine wesentliche Erweiterung des Begriffes Gelassenheit. Er unterscheidet nämlich scharf zwischen dem, was wir nicht beeinflussen können, und dem, was von uns abhängt. Es gibt Dinge, die wir nicht hinnehmen dürfen, die wir verändern können oder müssen, um gut zu leben.

Vieles, wie z.B. unsere körperliche und geistige Ausstattung, ob wir gesund sind, auch wo wir geboren werden, in welcher sozialen Umgebung wir leben u.ä., können wir entweder gar nicht oder nur zum Teil beeinflussen. Aber ob wir uns ständig ärgern, uns über Kleinigkeiten aufregen, aus jeder Mücke einen Elefanten machen, Neid und Hämie unsere Gedanken dominieren, oder ob wir unrealistische Wünsche zum Maßstab unseres Glücks machen, das hängt zu einem Gutteil von unserem Denken ab.

Ein Mensch, der sich dem Gegebenen neugierig abwartend ergibt, lebt gelassen. Dieselbe Weisheit steckt z.B. auch im alten Sprichwort: „Eine Erkältung dauert ohne Behandlung sieben Tage und mit Behandlung eine Woche.“ Dieses Denkmuster könnte eventuell auch in anderen Situationen hilfreich

sein! Es nützt oft einfach nichts, sich aufzuregen oder möglichst hektisch Maßnahmen zu ergreifen, man muss manches auch einfach abwarten oder „aussitzen“, dann wird es gut oder zumindest erträglich.

Gelassenheit kann also sowohl stille Akzeptanz bedeuten, aber auch Vertrauen in die Kraft beharrlicher Veränderung. Echte Gelassenheit ist ein inneres Vertrauen, dass letztlich alles einen guten Weg gehen wird. Und hier trifft sich diese Haltung der antiken Denker mit dem Glauben an eine gute Macht, an Gott, oder wie man diese auch nennen mag.

Unübertroffen gut und präzise sind alle diese Überlegungen im sehr bekannten und oft zitierten Gelassenheitsgebet ausgedrückt, das verschiedenen Verfassern zugeschrieben wird. Wahrscheinlich hat es der amerikanische Theologe, Philosoph und Politikwissenschaftler Reinhold Niebuhr in den 40er-Jahren entsprechend dem oben erwähnten antiken Philosophen Epiktet ausformuliert.

**Gott, gib mir die Gelassenheit,
Dinge hinzunehmen,
die ich nicht ändern kann,
den Mut, Dinge zu ändern,
die ich ändern kann,
und die Weisheit, das eine
vom anderen zu unterscheiden.**

In der Tugend liegt die Kraft



Skizziert von Stefan Kisters

Es ist dunkel, sehr dunkel, circa 3500 Meter in der Tiefe des Ozeans, über 300 bar lasten auf den Außenwänden, von Zeit zu Zeit knackt es verdächtig und übertönt das leise Surren des Antriebs – sichtbar ist nur, was der kleine Scheinwerfer außen spärlich beleuchtet. Ein kleines Tauchboot gleitet durch die Tiefsee – manövriert von einem einzigen Meeresforscher an

Bord. Halten die Nieten? Reichen die Batterien? Wie steht es mit der Sauerstoffversorgung?

Es ist 4.33 Uhr. Der kleine Paul schreit wie am Spieß. Seine Mutter hält ihn liebevoll in ihren Armen, aber das Baby lässt sich nicht beruhigen. Der Kleine schreit sich die Seele aus dem Hals – puterrot, schweißnass, hoffnungslos. Was fehlt ihm? Hat er Schmerzen? Wie lange halten das die Nerven der besorgten Mutter aus?

Viele Tage sind vergangen. Das imposante Kunstwerk ist fertig: 2,50 mal 2,50 Meter groß, ausgestreut auf dem glatten Steinboden des Tempels. Seine Symmetrie ist exakt, seine Farbenpracht außergewöhnlich – ein Meisterstück an Schönheit und Zusammenarbeit. Der Vorsteher der Mönche betrachtet lange das quadratische Sandmandala – es zaubert ihm ein Lächeln ins Gesicht. Und er weiß: Ein Windhauch, ein Platzregen – alles ist vergänglich und kann sofort zerstört sein.

Sich Zeit nehmen und mit Besonnenheit reagieren, Ruhe bewahren und Situationen akzeptieren – so kann Gelassenheit entstehen. Wie das Trödeln der Kinder, die dann noch ganz bei sich sind, ihre Außenwelt vergessend, jeden Moment genießend. So wie ältere Menschen scheinbar über den Dingen stehen können – und mit Bedacht und mit Umsicht Ratschläge geben. Gelebtes Leben hilft dabei, ihre gesammelte Erfahrungen abzuwägen und weiterzugeben.

Also einfach nur cool sein, oder? Nicht ganz, denn wahre Gelassenheit ist mehr als nur gespielte Coolness.

Nur eine gehörige Portion Disziplin gekoppelt mit einer äußerst professionellen Abgeklärtheit bringt den Tiefseeforscher wieder zurück ans Tageslicht. Und im Falle von Paul hilft sei-

ner Mutter eine Mischung aus (Selbst-) Beherrschung und (Engels-)Geduld über die sicherlich anstrengende Zeit hinweg. Und auch das finale Wegwischen eines Sandmandalas ist nicht einfach nur cool. Die Vergänglichkeit des Lebens wird hier auf drastische Weise symbolisch vollzogen. Die Mönche lernen, ihre persönliche Vergänglichkeit nicht nur zu akzeptieren, sondern auch ihr mit stoischer Ruhe zu begegnen.

Also nur einen kühlen Kopf bewahren, oder? Als ob das so einfach wäre! Klar, unser Alltag wird beherrscht von Stress und Ungeduld. Von Hektik und Aufregung, von schlechten Nachrichten. Wir begegnen Gleichgültigkeit und Ignoranz und manchmal können wir einfach nicht mehr. Und es fällt uns schwer, Dinge so zu lassen, wie sie nun mal sind. Heute steht uns die Selbstoptimierung im Weg, morgen der Jugendwahn und übermorgen das Burn-out.

Irgendwann sind wir nur noch geschafft – und wir schaffen es nicht mehr. Oder doch?

Ein Tauchboot gleitet durch unerforschte Tiefen, ein kleiner Mensch bekommt seine ersten Zähne und unzählige Sandkristalle zeigen, wie Materialismus zerbröseln. Nehmen wir uns Zeit und entdecken eine der kraftvollsten Tugenden: Die Gelassenheit.

Bilder aus dem Pfarrleben



KARL WITZMANN

28.3.2019
Pfarrversammlung



KARL WITZMANN

28.3.2019
Verleihung
„Faire Pfarre“



KARL WITZMANN

14.4.2019
Palmsonntag



GERHARD SCHAIDREITER

19.4.2019
Karfreitagsandacht für Kinder



GERHARD SCHAIDREITER



GERHARD SCHAIDREITER

22.4.2019
Ostermontagsbrunch

19.5.2019
Erstkommunion



BARBARA GAUTSCH



BARBARA GAUTSCH



BARBARA GAUTSCH



BARBARA GAUTSCH

19. 5. 2019
Erstkommunion



BARBARA GAUTSCH

26. 5. 2019
Täuflingsgottesdienst



KARL WITZMANN



KARL WITZMANN



KARL WITZMANN

2.6.2019
**Vater-
unser-
Übergabe,
Glaubens-
bekenntnis-
übergabe und
Pfarrfest**



Ferienpass: Graffiti-Workshop

Am Montag, dem **15. Juli 2019**, gestaltet der Arbeitskreis Jugend wieder zwei Graffiti-Workshops für den

Ferienpass. Jeweils acht Jugendliche haben am Vormittag bzw. am Nachmittag die Möglichkeit, ihre kreativen Ideen mittels Spraydosen auf Karton zu bringen. Ausgestellt werden die Kunstwerke beim Kirtag.



Ferienpass: Selbstgemacht & ausprobiert

Am Montag, dem **5. August 2019**, machen wir viele Dinge selber, die wir sonst nur im Geschäft kaufen: von den beliebten Gummibärchen, bis zu selbstgemachten Pralinen, von Badebomben bis zur Zahnpaste.

Barbara Gautsch



Ferienpass: Wanderung und Picknick in der Natur

Mitzubringen: Rucksack mit Wasserflasche, Jause, Kapperl, Sonnenschutz und gute Wanderschuhe. Wir treffen uns am Donnerstag, dem **18. Juli 2019**, um 9.00 Uhr beim Pfarrhof und kommen um ca. 12.00 Uhr wieder dorthin zurück. Für Kinder im Alter von 6 bis 12 Jahren, maximal zwölf Kinder. Bei Regenwetter findet die Veranstaltung nicht statt!

Ferienpass: Fackelwanderung

Treffpunkt: Mittwoch, dem **31. Juli 2019**, um 20.30 Uhr beim Pfarrhof, Wanderung mit den Fackeln und Rückkehr ca. um 22.00 Uhr. Bitte die Kinder beim Pfarrhof abholen! **WICHTIG:** bei allen Kindern unter 8 Jahren muss eine erwachsene Begleitperson dabei sein! Maximal 15 Kinder. Für Kinder im Alter von 6 bis 12 Jahren. Mitzubringen: gutes Schuhwerk und gute Laune! ;-)

Helga Wallner-Flöckner

Infos und Anmeldung über den Ferienpass auf der Gemeinde Elixhausen



Als kleines Zeichen gegen unsere Wegwerfkultur veranstaltete der Arbeitskreis Umwelt Anfang April zum zweiten Mal ein Repair-Café. Bei gelungenen

Reparaturen oder der Klärung eines technischen Problems, war auch dieses Mal allen Beteiligten die Freude anzusehen. Wir planen unser nächstes Repair-Café im Frühjahr 2020. Im Sommer laden wir den Bürgermeister, den Vizebürgermeister sowie den Obmann des Umweltausschusses zusammen mit der Umweltreferentin der Gemeinde zu einem Austausch ein. Wir werden gemeinsam umweltrelevante Fragen auf Gemeindeebene nachgehen.



GERHARD SCHAIDREITER



GERHARD SCHAIDREITER

PFARRBETRIEB IM SOMMER

Während der Sommerferien ist das Pfarrbüro ausschließlich am Mittwoch von 8.00 bis 12.00 Uhr geöffnet. In den Monaten Juli und August finden keine Werktagsgottesdienste statt.

In dringenden Angelegenheiten erreichen Sie:

- Pfarrer Karl Steinhart: 0676/8746-6975,
- Pfarrassistent Gerhard Schaidreiter: 0676/8746-6892.

ELIXHAUSNER BERGTAGE VOM 19. BIS 21. AUGUST 2019

Die heurigen Bergtage führen vom Königssee über die Gotzenalm und das Stahlhaus ins Bluntatal (Golling). Die Unterkünfte sind einfach und entsprechen dem Standard von Berghütten mit Übernachtung im Bettenlager und in Mehrbettzimmern. **Es sind noch einige wenige Restplätze frei!**

Anmeldung und weitere Infos: Gerhard Schaidreiter, pfarrass.elixhausen@pfarre.kirchen.net, 0676/8746-6892.

KATHOLISCHES BILDUNGSWERK

DI, 8.10. WELTMACHT RELIGION – Terror, Krieg oder

Friedenshoffnung mit Mag. Josef Bruckmoser, Theologe, Journalist

In großen Konfliktherden der Welt spielt die Religion eine teils unrühmliche Rolle. „Gotteskrieger“ glauben den Willen ihres Gottes zu erfüllen, wenn sie „Ungläubige“ mit Krieg und Terror bekämpfen. Gleichzeitig gibt es in allen großen Weltreligionen eine starke Friedensbotschaft. Im Koran beginnen 113 der 114 Suren mit der Formel „Im Namen Gottes, des Allbarmherzigen, des Allerbarmers“. Kann diese Friedensbotschaft die Gewalt überwinden? Was muss geschehen, damit Religionen keine „Kreuzzüge“ mehr führen, sondern zum Wohl der globalen Menschheit zusammenarbeiten?

>> 19:30 Uhr, Pfarrsaal Elixhausen, Pfarrweg 1



ANMELDUNG ZUR FIRMVORBEREITUNG

Entsprechend unserem Zweijahresrhythmus werden wir kommenden Jahr in der Pfarrgemeinde Elixhausen wieder eine Firmung feiern, und zwar am Samstag, 16. Mai 2020 um 18.00 Uhr. Unser Firmspender wird der Abt von Michaelbeuern, Pater Johannes Perkmann, sein.

Das Firmalter liegt, wie inzwischen in den meisten Pfarren unserer Erzdiözese, bei 14 Jahren.

Konkret heißt das: Alle Jugendlichen, die ab Herbst 2019 mindestens das 8. Pflichtschuljahr besuchen, können sich für die Firmvorbereitung anmelden, unabhängig davon, ob sie mit dem Termin der Firmung das 14. Lebensjahr bereits vollendet haben.

Die Anmeldung zur

Firmvorbereitung ist an folgenden Terminen möglich:

Do, 26./Fr, 27. September und

Do, 3./Fr, 4 Oktober 2019, jeweils von 17.00 bis 18.00 Uhr im Pfarrhof. Die Unterlagen mit Anmeldeformular und den detaillierten Informationen zu Firmvorbereitung und Firmung können ab Mi, 18. September 2019 per Mail (pfarrass.elixhausen@pfarre.kirchen.net) angefordert oder im Pfarrbüro während der Öffnungszeiten (Mi, 8.00 – 12.00 Uhr und Do, 15.00 – 18.00 Uhr) abgeholt werden. Schülerinnen und Schüler der 4. Klassen der NMS Bergheim erhalten die Unterlagen im Rahmen des Religionsunterrichts.

Aber so was von treffsicher

*Michael Lischent im Gespräch mit
Susanne Trattner*

Eigentlich habe ich nach vorherigen Schilderungen jemanden mit pinken Haaren, auffälligen Piercings und verschiedenfarbigen Schuhen erwartet. Aber jetzt sitzt mir eine junge Frau gegenüber mit modischen Gummistiefeln, brünettem längerem Haar und einem sehr dezenten kleinen Lippenpiercing.

Ich habe mich mit unserer Organistin getroffen, um mehr über sie zu erfahren und den Zugang einer jungen Frau zur Orgelmusik und damit unweigerlich zur Kirche. Es ist ja nicht so, dass man sich einfach mal eine Orgel ins Wohnzimmer stellt um zu üben. Da braucht man schon eine Kirche dazu – meistens.

Angefangen hat die Liebe zur Musik – so erzählt es Susanne – mit Gitarreunterricht am Musikum. Dazu ist dann später Klavier gekommen. Über die Mama, Kirchenchormitglied in Hallwang und Zitherspielerin, kam Susanne zum Orgelspiel. Anfänglich immer am Abend in der Kirche. Das war aber irgendwie unheimlich, und so wurde eine kleine Heimorgel angeschafft, um die Konzentration aufs Spielen zu lenken und nicht auf die Geräusche in einer dunklen Kirche.

Susanne hat die Musikhauptschule in Henndorf besucht und in der 4. Klasse



war dann statt der Gitarre etwas Neues angesagt. Aufgrund des Klavierspiels war der Weg zur Orgel dann nicht mehr so weit. Die Ausbildung an der Orgel hat sie über das Kirchenmusikreferat, welches im Borromäum beheimatet ist, begonnen. Ihre Lehrerin Magdalene Hofauer hat sie sehr gefördert und gefordert. Die Fingertechnik war durch das Klavierspiel ja schon halbwegs erlernt, aber die Abstimmung mit den Füßen war eine neue Herausforderung. Eine Orgel hat ja eigentlich zwei oder mehr Klaviaturen. Die Füße übernehmen die tiefen Töne bzw. die Basstimme und spielen eine eigene Klaviatur.

Als Susanne im Jahr 2010 die HBLA in Elixhausen/Ursprung begann, war es ganz hilfreich, ein Moped zu haben. Hallwang – Ursprung – Borromäum – Hallwang war dann ihre ständige Weg-



strecke. Jetzt fährt Susanne mit dem Auto. Das ist nicht so anstrengend, geht schneller und ist auch nicht so vom Wetter abhängig.

Zur Zeit bereitet sich Susanne auf die sogenannte C-Prüfung vor. Da ist sowohl Theorie als auch Praxis gefordert. Ihren Lebensunterhalt verdient Susanne als Labormitarbeiterin in einer Firma für Nahrungsergänzungsmittel. Die erreicht sie täglich mit dem Rad, auch im Winter. Dann sind auf den Rädern Spikes montiert. Und wenn das noch nicht genug Kondition ergibt, wird noch fleißig Jumping betrieben. Das ist Zumba auf einem kleinen Trampolin.

Es wäre ja nicht unsere Organistin, wenn sie sich damit zufriedengeben würde. Da sind noch einige andere

Dinge, die ihr Leben sehr intensiv mitbestimmen: Da ist einmal das Bergsteigen. Mit ihrem Freund und ihrem Bruder hat Susanne vor einigen Jahren begonnen, Berge zu erstürmen. Also nicht wandern, sondern richtig bergsteigen. Da werden so Touren wie der Stüdlgrad auf den Großglockner, die Schönfeldspitze oder diverse Klettersteige erwähnt. Der Großglockner wurde beim ersten Versuch nicht erklommen. Wegen des hüfthohen Schnees dauerte der Aufstieg zur Adlersruh statt der geplanten vier tatsächlich neun Stunden. Im Winter werden die Berge mit den Tourenskiern erobert – man soll ja nicht aus der Übung kommen. Heuer steht noch was ganz Großes am Programm. Im Urlaub geht es auf den Kilimandscharo. Susanne

steht dafür schon richtig im Training. Da muss alles gut vorbereitet werden, weil man den höchsten Berg Afrikas nicht einfach so besteigt.

So zum Drüberstreuen leitet Susanne seit sieben Jahren auch noch die Pfadfindergruppe der 5- bis 7-Jährigen in Maxglan. Für wöchentliche Treffen mit bis zu 30 Kindern muss viel im Vorfeld geplant und vorbereitet werden. Begonnen hat Susanne bei den Pfadfindern in Hallwang, inzwischen ist sie Gruppenleiterin in Maxglan.

Was mich aber doch sehr beeindruckt, ist ein weiteres Hobby von Susanne. Sie ist Sportschützin. Gemeinsam mit ihrem Freund schießt sie mit Gewehr und Pistole in verschiedenen Schießständen der Umgebung. Ein eigenes Gewehr besitzt sie noch nicht, da sie als Linkshänderin noch nicht das passende gefunden hat. Aber wie ich Susanne so einschätze, wird sie auch diese Herausforderung bald lösen.

Aber zurück zur Orgel und zur Kirchenmusik: Da finden halbjährlich Terminkoordinationen statt. Susanne

spielt ja nicht nur bei uns in Elixhausen, sondern sitzt auch in Hallwang an der Orgel. Gelegentlich wird auch noch in Henndorf ausgeholfen.

Wenn dann noch irgendwo etwas Zeit übrig ist, dann ist Reisen angesagt. Letztes Jahr war es die Ostküste der USA, von New York bis Miami. Schön, groß, faszinierend. Aber die Berge haben einfach gefehlt, und der amerikanische Lifestyle war dann doch nicht ganz das Erwartete.

So wie alle Musizierende liebt auch eine Orgelspielerin Anerkennung und Wertschätzung ihrer Arbeit. Und wie findet diese statt? Man applaudiert! Susanne freut sich immer wenn ihre Leistung auf diese Art anerkannt wird. Also: Bei ihrem nächsten Einsatz in Elixhausen darf ruhig geklatscht werden. Wenn Sie Susanne direkt ansprechen wollen – kein Problem – Sie werden sie erkennen. Es ist die junge Dame mit den verschiedenfarbigen Schuhen. Dieses Markenzeichen ist ihr geblieben, während pinke und blaue Haare dem Alter geschuldet verschwunden sind.

IMPRESSUM

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Römisch-Katholische Pfarre Elixhausen, Pfarrweg 1, 5161 Elixhausen, 0662/8047-8117, <http://pfarre-elixhausen.kirchen.net>, pfarre.elixhausen@pfarre.kirchen.net

Für den Inhalt verantwortlich: Das Redaktionsteam (Stefan Kisters, Michael Lischent, Johann Neumayer, Christa Santner, Gerhard Schaidreiter, Gabriela Zehentner) und Pfarrprovisor Josef Lehenauer

Layout: Stefan Kisters; **Druck:** Druckerei der Erzdiözese Salzburg; der Elixhausner Pfarrbrief wird auf FSC-zertifiziertem, also umweltfreundlich produziertem Papier gedruckt.

Bankverbindung: Pfarrkirche Elixhausen, Raiffeisenbank Anthering-Elixhausen, IBAN: AT61 3500 7000 1801 3243, BIC: RVSAAAT2S007; **DVR-Nr.:** 0029874/10063

TERMINE

MO, 8.7. – MI, 10.7. Minitage, Ferienlager für Ministrantinnen und Ministranten in Bischofshofen

MO, 15.7. Graffiti-Workshop
Ferienpassaktion der Pfarre
(nähere Infos s. S. 22)

DO, 18.7. Wanderung und Picknick in der Natur, Ferienpassaktion der Pfarre (nähere Infos s. S. 22)

MI, 31.7. Fackelwanderung
Ferienpassaktion der Pfarre (nähere Infos s. S. 22)

MO, 5.8. Selbstgemacht und ausprobiert, Ferienpassaktion der Pfarre (nähere Infos s. S. 22)

DO, 15.8. Mariä Aufnahme in den Himmel, 9.15 Uhr, Gottesdienst mit Kräutersegnung und anschließendem Pfarrcafé im Pfarrsaal, (Gestaltung: Goldhaubengruppe)

MO, 19.8. – MI, 21.8. Bergtage der Pfarre Elixhausen – **es sind noch Restplätze frei!**

SO, 25.8. 9.15 Uhr, **Patroziniumsgottesdienst,** anschließend Elixhausner Kirtag auf dem Dorfplatz

SA, 7.9. 16.00 Uhr, **Ökumenische Familienwanderung mit**

Gottesdienst im Grünen auf die „Sandkuchl“ bei Winding. Treffpunkte: katholische und evangelische Kirche

DO, 26.9./FR, 27.9. 17.00 – 18.00 Uhr, **Anmeldung zur Firmvorbereitung** (s. S. 24)

SO, 29.9. 9.15 Uhr, **Ökumenischer Erntedank,** Beginn am Dorfplatz

DO, 3.10./FR, 4.10. 17.00 – 18.00 Uhr **Anmeldung zur Firmvorbereitung** (s. S. 24)

DI, 8.10. 19.30 Uhr, **KBW: Weltmacht Religion** mit Mag. Josef Bruckmoser im Pfarrsaal (s. S. 24)

SO, 13.10. 9.15 Uhr, **Kinderkirche** mit anschließendem Pfarrcafé, Treffpunkt Pfarrkirche

FR, 18.10. 19.30 Uhr, **Classic Concert** des Musikums Mattsee in der Pfarrkirche

SA, 26.10. 8.00 Uhr, **Fußwallfahrt** nach St. Pankraz

SO, 27.10. 9.15 Uhr, **Ehejubiläumsgottesdienst** mit anschließender Einkehr im Pfarrsaal